

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1892**

21.1.1892 (No. 9)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1001294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1001294)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Friß Drewes Oldenburg, Rosenstraße 14.

No. 9.

Ofternburg, Donnerstag, den 21. Januar

1892.

Ein Rückblick.

D. W. Ein Jahr — eine kurze Spanne Zeit im Leben der Geschichte, ein wichtiger Schritt im Leben des einzelnen Menschen! Es hat abermals die Erde ihren uralt-gleichen Lauf um die Sonne vollendet, nachdem sie Werden und Gedeihen, Welken und Sterben gesehen, nachdem sie das alte Lied von Leidenschaft und Lust, von Haß und Liebe gehört. Wir, die Mitlebenden, können nur messen, was dem kurzzeitigen Blicke erscheint; verborgen bleibt es uns, ob das vergangene Jahr in dem gewaltigen Buch, das die Geschichte der Menschheit umfaßt, nicht ungeahnte Bedeutungen aufweist. Denn manche Reime mögen gelegt sein, von denen wir, die nur mühsam die geschichtliche Folge begreifen, heute nicht ahnen können, wozu sie dereinst sich entwickeln werden. Das vorige Jahr ist arm an scharfmarkirten Ereignissen, wie es das Jahr 1890 vor allem in Deutschland in so reicher Fülle gezeitigt hatte. Ueber den Fluren unseres Erdtheils ruhte der Frieden, gleichend zwar einem zitternden Knaben, doch zum Heile der Völker noch immer lebendig. Gar manches Mal schien es, als wolle es flüchten und mühsam genug mag es gewesen sein ihn stets von neuem zu fesseln. Auch das junge Jahr wird uns wie die Franzosen erblicken, das Schwert in der Faust, das Gewehr im Arm. In alter Treue stehen uns die Mächte des Dreibundes zur Seite, offener als einst hat sich Rußland den Franzosen gestellt und in den Festen von Kronstadt und Narwa die alten Sympathien zum Ausdruck gebracht, die zum Staunen der Menschheit gerade diese Länder verbinden. Der Ausbruch von überschwänglicher Freude, welche in Frankreich immer von neuem hervortrat, hat zwar die letzte Weiße schwerlich erhalten, doch sicherlich ist es für Jedermann klar geworden, daß in künftigen Kämpfen der Rosak neben dem Turko kämpfen wird.

Frankreich hat in dem Jahre, das jetzt beendet ist, sicherlich ganz bedeutende Fortschritte in seiner inneren Festigung erzielt, Fortschritte, die auch dadurch nicht an Bedeutung verlieren, daß neuerdings die Anfänge eines emporlodernenden Kulturkampfes ihre Schatten werfen. Der Tod Boulangers, die lockeren Streiche des Erben des Orleans, die Unfähigkeit und mangelnde Energie der legitimen Nachfolger der Könige haben dem republikanischen Gedanken wirksamere Förderung geliehen, als es einst selbst die vielgerühmte Energie von Constans gegen die Boulangeristen oder die Gleichmütigkeit Grevys vermochte. Die Steifigkeit des Ministeriums hat den Bürgern der Republik eine gewisse Zuversicht verliehen, die es ihnen gestattet, trotz des Rückganges an gewerblicher Thätigkeit, achtungsgebietend zu erscheinen. Ja, wir haben es staunend gesehen, wie ein Land, das ungeheure Summen für seine militärischen Rüstungen, für Kriegs- und Hafenanbauten hingab, das die gewaltigen Summen der Kriegsschuld zu verzinzen hatte, sich willig und imstande zeigte, auch noch dem Bundesgenossen die verlangten Mittel zu

Rüstungen zu gewähren. Erst im Herbst, als Rußland zum zweiten Male Kredit fordernd in Paris erschien, sah sich das reiche Land außer Stande, dem Begehren volle Rechnung zu tragen.

Die internationale Politik Frankreichs fand drastische Beleuchtung in der Nachgiebigkeit, welche in der Frage der heiligen Stätten von Bethlehem bewiesen wurde und den direktesten Verzicht des Landes auf das alte Vorrecht, Beschützer der Katholiken im Orient zu sein, bedeutete; sie schuf ein Seitenstück durch die Parzeinahme für Rußland in der Dardanellenfrage und erst jüngst wieder in dem bulgarischen Zwischenfall. Ueberall wurden Opfer an nationaler Empfindlichkeit gebracht, um den teuren Freund an der Neva dauernd zu fesseln. Aber auch an anderen Ländern wurde das Netz geworfen. England ließ sich zu Kundgebungen herbei, die von den heißblütigen Franzosen als Aeußerungen der innigsten Freundschaft aufgefaßt und als glückliche Vorzeichen für künftige Dinge angesehen wurden. Italien, anfangs von unsicher tastender Hand geführt, schien in das Fahrwasser einlenken zu wollen, in welches Irredentisten, Klerikale und Radikale es drängten. Die Vorgänge am Pantheon waren der Streich, der die letzten Hoffnungen zerschchnitt, daß das südlichste Mitglied des Dreibundes die Vergangenheit vergeffen wolle.

Rußland bot und bietet noch immer den Anblick einer gewaltigen Masse, deren innere Gliederung sich unserem Auge verbirgt. Wohl bringen hier und da Meldungen zu uns, aus denen wir sehen, daß das Gift des Nihilismus trotz Galgen und lebenslänglicher Haft weiterfrißt, und noch jüngst erfuhren wir von Verhaftungen, die selbst die höchsten Kreise berührten. Ein düsterer Schleier bleibt aber über die Vorgänge ruhen und erst die erschütternden Mitteilungen eines Kennan aus den Bergwerken von Sibirien und aus den Höhlengefängnissen von Schlüsselburg geben uns Kunde von den letzten Akten der einzelnen Dramen. Selbst von dem Bilde, das die Misere über weite Strecken des russischen Reiches heraufführte, erfahren wir wenig. Die Frage, ob die Not den Ausbruch eines Krieges beschleunigen oder aufhalten wird, ist noch ungelöst. Leicht ist es möglich, daß, wie der Kaiser von Oesterreich es vor kurzem andeutete, die inneren Wirren einen Ausbruch nach außen herbeiführen. Sicher ist es, daß die Sympathien in Rußland für Deutschland nicht zugenommen haben; wagt es doch kaum ein dortiges Blatt, die Vorgänge in Deutschland anders, als unter dem Brennpiegel des Hasses seinen Lesern wiederzugeben.

Man wird zugeben müssen, daß die answärtige Politik Rußlands wenn nicht reich an überschwänglichen Erfolgen, so reich an Früchten war, die noch einmal zu seiner Genugthuung reifen können. Mit seltener Ausdauer rückt das Kaiserreich seine Grenzmarken im fernen Asien vor; die Höhen des Pamirplateau sehen

bereits den ersten Vorposten am Nordabhange, während im Süden der britische Soldat die Grenzen seines Weltreiches hütet. Im Orient gewinnt der russische Einfluß neue Stärke, seitdem es der versteckten, aber zielbewußten Politik des Zaren gelungen ist, den Beherrscher aller Gläubigen in die Neze der russischen Freundschaft zu ziehen. Griechenland, Serbien und Montenegro sind nach wie vor die getreuen Hüter der russischen Interessen und auch in Rumänien arbeitet jeder neu erwachende Tag an der Förderung jener Ziele, die einst nach vielbereiteter Sage Peter der Große in seinem Testamente seinen Nachfolgern steckte. Man wird die Entwicklung der Dardanellenfrage als einen wichtigen Markstein in den Verhältnissen des Orients ansehen dürfen, nicht weil sie ein neues, wichtiges Recht schuf, sondern weil ihre einseitig für Rußland glückliche Lösung unter den Völkern im Orient den Eindruck verstärken mußte, daß das Zarenreich unter den Nationen Europas die führende und entscheidende Stellung besitze.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. Januar 1892.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Trunksucht zeigt mit dem im Sommer veröffentlichten Entwurf einige erhebliche Veränderungen. Die Konzeptionspflichtigkeit des „Kleinhandels“ mit Branntwein, d. h. nach dem damaligen Entwurf des Verkaufs von Quantitäten unter 50 Liter, ist fortgefallen. Das Verbot für die Kleinändler mit Branntwein, solchen in Mengen von weniger als einem halben Liter abzugeben, ist auf Mengen von weniger als einem viertel Liter, eingeschränkt. Gestrichen ist die Bestimmung, daß in den Wirtschaften auch andere, als geistige Getränke, und daß Speisen verabreicht werden müssen. Die viel angefochtene Strafanordnung gegen Personen, welche in ärgerniserregender Trunkenheit an öffentlichen Orten angetroffen werden, ist beibehalten, nur das Strafmaß ist herabgesetzt.

Fürst Bismarck hat im Herrenhause, wie der Präsident mitteilt, „wegen anderweitiger Geschäfte“ einen Urlaub für die Dauer der Session nachgesucht.

Vom Protestantenverein. Am 13. und 14. Januar tagte in Berlin eine Versammlung des weiteren Ausschusses des Protestantenvereins, zu welcher zahlreiche Delegirte der Zweigvereine deputiert worden waren. Unter andern waren vertreten Bremen, Hamburg, Heidelberg, Wiesbaden, Darmstadt, Breslau, Dresden, Gotha, die Pfalz. In den Verhandlungen, welche die Stellung des Vereins gegenüber der gegenwärtigen politischen, sozialen und kirchlichen Situation zum hauptsächlichsten Gegenstand hatten, trat ein fester, zuversichtlicher und schaffensfroher Geist hervor. Die Berichte der Delegirten waren durchaus ermutigend,

Feuilleton.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von G. v. Vimburg.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.)

Madame de la Mare die war schön, bezaubernd, mit leisem Lächeln gestand sie es sich selbst und dabei flammte heiße Röte über ihr Antlitz, denn sie gedachte jenes einen Mannes, dem sie heute gefallen wollte. Aber Baron Linden! Wie eine dunkle Wolke zog der Gedanke an ihn durch ihre Seele. Würde er abermals ihren Lebensweg kreuzen und ihr Glück verhindern? Das schöne Haupt, das Juana eben noch so stolz erhob, sank auf die Brust und eine schimmernde Thräne rann in den Kelch der Narzisse; doch plötzlich, mit echt südlicher Elastizität, raffte Juana sich empor, ihre Augen blitzten, ihr Mund lächelte verächtlich und sie zog den eleganten Shawl um die Schulter.

„Bah, wer wird so feige sein!“ murmelte sie leise. Auch Frauen kämpfen um ihr Dasein, ihr Glück, weshalb nicht ich? Linden ist feige und wird es nicht bis zum Neuesten kommen lassen. Zudem hat nur er die Vergangenheit zu scheuen, denn ich — fürchte nur jene Bande, die uns ehemals verbunden! Mut, Juana, seit wann schrickt eine Spanierin vor der Tüde eines Mannes zurück?“

Unten rollte jetzt der Wagen über den festgefrorenen Schnee heran, gleich darauf stieg Madame de la Mare ein und die Pferde zogen an. Vor dem hellerleuchteten Hause des Geheimrats von Norden hielt der Wagen, der Schlag ward geöffnet und ein Diener half der Dame bei dem Aussteigen.

„Kommen Sie um elf Uhr, mich abzuholen,“ befahl Juana dem Diener. Dann raufte sie die Treppe hinauf, ohne da unten im Korridor die Herren zu gewahren, die hastig die Köpfe zusammenstreckten.

„Das war sie, die spanische Krebszuswitze,“ flüsterte einer lachend. „Wer doch das Glück hätte, die kleine Hand und die großen Goldfäcke zu gewinnen.“

„Mir wäre sie unheimlich,“ antwortete ein Zweiter trocken, „ich würde immer fürchten, das Feuer, welches in ihren Augen flammt, könnte hervorbrennen und mich eines schönen Tages vernichten.“

„Oder die kleine Rechte könnte eines Tages den Dolch ziehen, um den Herrn Gemahl niederzustößen,“ spottete Baron Linden näher tretend, „ich habe den Vorzug, meine Herren, die schöne Juana de la Mare sehr genau zu kennen, wenn ich auch allerdings jetzt bei ihr in Ungnade gefallen bin.“

„Ach was Sie sagen, Baron! Das ist ja pikant. Wo haben Sie diese Bekanntschaft gemacht und wie?“ In dieser und ähnlicher Weise stürmten die Fragen auf den Baron ein.

„D nein, nein,“ wehrte aber Linden lachend ab, „Sie trauen mir doch keine Indiskretionen zu, meine Herren? Ich gab erst gestern der schönen Dame das

erneute Versprechen, unsere ehemaligen Beziehungen vor der Welt nie zu erwähnen. Passen Sie auf, sie nennt mich kühl „Baron“ und wird nur ein bißchen verlegen werden, wenn sie mich sieht.“

Die Herren lachten und schritten langsam die Treppe empor. Der Salon des Geheimrats war schon ziemlich mit Gästen gefüllt, als Juana eintrat und die ihr entgegenkommende Freundin herzlich begrüßte. Luise trug ein blaues Cachemirekleid und in den hochgesteckten, blonden Puffen nur einige Granatagrasfen sowie ein solches Kollier und Broche am Halse. Sie sah sehr schön, aber auch sehr ernst aus, als sie mit überall gleicher Liebeshwürdigkeit die Honneurs der Hausfrau machte.

„Guten Abend, Luise, wie freue ich mich, Dich zu sehen!“ rief Juana bei ihrem Eintreten. „Ist Dir unser Blanderstündchen neulich gut bekommen? Ah, Herr Assessor, guten Abend.“

„Ehe jedoch Leopold von Norden eine Unterhaltung beginnen konnte, stand Baron Linden vor der Gruppe und verneigte sich verbindlich.“

„Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, Sie begrüßen zu dürfen!“ rief er verbindlich. „Guten Abend, Herr Assessor! Ach und Sie hier, gnädigste Frau, welche freundliche Ueberraschung für mich!“ sagte er zu Juana gewandt. „Erlauben Sie, daß ich Sie als alter Freund ergebent begrüße.“

„Ehe Juana es zu verhindern vermochte, hatte der Baron mit einem unverschämten vertraulichen Lächeln ihre Hand ergriffen und an seine Lippen gedrückt. Im

teilweise wegen der mancherorts erzielten außerordentlichen Erfolge überraschend. Die neuerdings getroffenen organisatorischen Einrichtungen haben sich gut bewährt, und werden gemäß den stattgehabten Beschlüssen weiter ausgebaut werden. Es ging ein starker Zug der Initiative durch die gesamten Verhandlungen, welcher noch verstärkt wurde durch die Ueberzeugung, daß der bedrohliche Gang der politischen und kirchlichen Entwicklung von dem Verein Ausdauer und Wachsamkeit erheische.

Stuttgart. Von 700 streifenden Schriftsetzern konnte wegen Platzmangels nur die Hälfte in den hiesigen Druckereien wieder angenommen werden.

London. Die Aerzte haben es der Königin untersagt, Osborne zu verlassen. Auch die Prinzessinen werden bei den Beisezierlichkeiten am Mittwoch nicht zugegen sein. Der Zug mit dem Leichnam des Herzogs von Clarence wird am Mittwoch von Sandringham abgehen und Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr auf der Station Datchet bei Windsor eintreffen. Von hier aus geht die Leichenprozession unter Trauermusik und Geschützsalven nach der Kapelle St. George in Bewegung. Das Spalier wird von Truppen gebildet. Die Bespannung für den Leichwagen stellt die Artillerie, während Husaren den Sarg vom Wagen in die Grube tragen. In der Kapelle bilden Infanterie und Marine die Ehrenwache.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 20. Januar 1892.

† **Ordensverleihungen.** Se. Majestät der Kaiser und König haben durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 17. Januar d. J. allergnädigst folgende Orden zu verleihen geruht: den Roten Adler-Orden III. Klasse dem Oberst und Kommandeur des Oldenburger Infanterie-Reg. Frhr. v. Wangerheim; den Roten Adler-Orden IV. Klasse dem Major im 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 von Schudmann; den Kronen-Orden III. Klasse dem Oberleutnant Frhr. v. Nitzkosen; das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold dem Musikdirigenten im Oldenburger Infanterie-Regiment Hüttner.

† **Dienstveränderungen.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. Februar d. J. dem Steuereinnahmer Eynatz zu Lönningen die Stelle eines Steuereinnahmers zu Delmenhorst und dem Kassengehilfen Bötmann zu Feyer die Stelle eines Steuereinnahmers zu Lönningen zu verleihen, sowie dem Steueraufscher Kappellmann zu Oldenburg die provisorische Verwaltung der Stelle eines Kassengehilfen zu Feyer zu übertragen. Dem Nebenlehrer Borrers zu Brake-Nord ist mit Mai d. J. die 1. Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt an derselben Schule verliehen; den Geheimen Oberregierungsrat Müzenbecher in Oldenburg zum Geheimen Staatsrat, den Finanzrat Zolldirektor Buchholz daselbst zum Oberfinanzrat, den Vorstand des statistischen Büreaus, Regierungsrat Dr. Kollmann daselbst, zum Geheimen Regierungsrat, den Eisenbahn-Direktionsrat Behrens daselbst zum Geheimen Finanzrat, den Landphysikus Medizinalrat Dr. Ritter daselbst zum Obermedizinalrat, den Oberarzt Veterinärassessor Dr. Greve daselbst zum Landes-Oberarzt, den Ober-Gewerbeinspektor Tenne daselbst zum Gewerberat, den Oberbauinspektor Lauff daselbst zum Baurat, den Verkehrs-Kontrollleur Striepling daselbst zum Oberkontrollleur, den Stationsverwalter Wulken daselbst zum Bahnhofinspektor zu ernennen; dem Betriebsdirektor der Gutin-Lübecker Eisenbahn, vormaligen Eisenbahn-Inspektor Bruhn in Lübeck den Titel Baurat, dem Oberlehrer Muhle in Birkenfeld den Titel Professor, dem Vermessungs-Inspektor Schönburg in Nohfelden den Titel Ob.-Vermessungs-Inspr. dem Geheimen Kanzlisten Conze und dem Ministerial-Registrator Weichardt in Oldenburg den Titel Sekre-

tair, dem Katasterbureau-Assistenten Schuler in Birkenfeld den Titel Vermessungs-Kontrollleur, dem Amtseinnahmer Segebade zu Barel den Titel Amtseinnahmermeister zu verleihen; ferner vom 1. März d. J. an den Vorstand der Baudirektion, Oberbaurat Euler in Oldenburg, auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels Geheimer Oberbaurat, den Baurat Janßen daselbst zum Oberbaurat und Vorstand der Baudirektion, den Bezirksbaumeister Baurat Köppen daselbst, sowie die Bezirksbaumeister Ober-Weg- und Wasserbau-Inspektoren Troughon in Feyer und Hoffmann in Brake zu Bauräten zu ernennen und dem letzteren den Weg- und Wasserbezirk Oldenburg zu übertragen, die Weg- und Wasserbau-Inspektoren Kuhlmann und Deltermann zu Ober-Weg- und Wasserbau-Inspektoren zu ernennen, dem Bezirksbaumeister Ober-Weg- und Wasserbau-Inspektor Tuitzer in Berne den Weg- und Wasserbezirk Brake zu übertragen, und den Regierungsbauinspektor Meendens-Böhlken in Brake zum Weg- und Wasserbau-Inspektor und Bezirksbaumeister des Weg- und Wasserbezirks Delmenhorst mit dem Wohnsitz in Berne zu ernennen.

† **Kirchliches.** Für die erledigte Pfarre in Debesdorf sind die Pfarrer Ramsauer-Altenhutorf, Droste-Mid-doge und Dede-Warsteth zur Wahl vorgeschlagen. Dieselben werden ihre resp. Probepredigten am 31. Jan. resp. 7. Febr. u. 14. Febr. abhalten. Die Wahl wird alsdann am 21. Febr. unter Leitung des Geh. R. N. Ramsauer stattfinden. Der jetzige Inhaber der Pfarre, Pastor Carstén, wird zum 1. Mai pensioniert.

— Der Kandidat Kuhlmann wurde als Hülfsprediger nach Großenkneten berufen.

— Am 9. d. M. starb der Pfarrverweser Schmieds von Wangeroge. Derselbe war seit dem 1. Okt. 1874 zur Disposition gestellt und lebte seit dieser Zeit in Nafstede.

— Am 31. d. M. wird der Pfarrer Koblitz in Neuenbrot durch den Geh.-D.-R. Hansen in sein Pfarramt eingeführt werden. Bis dahin war Pastor Koblitz Vakanzprediger in Neuenbrot.

† **Schulfrage.** Die mit dem Kirchenamte verbundene Hauptlehrerstelle an der Schule zu Esenshamm mit einem zu 1500 Mk. festgestellten Dienstehelommen ist zu besetzen.

† **Unsere Schauspieler** sind am Sonnabend nach Erfurt abgereist, um dort in 10 Tagen 6 Vorstellungen zu geben.

† **Kirchliche Armenpflege.** In der Verwaltung derselben haben einige Veränderungen stattgefunden, wovon diejenigen, welche vom städtischen Kirchenrat Beihilfen begehren, Notiz nehmen wollen. Es haben übernommen Bezirk 4 (bisher Herr Mendel) Herr Hallerstedt, Motienstraße 20. Bezirk 5 (bisher Herr Knauer) Herr Eggerling, Lange-straße 30 bezw. Blumenstraße 25. Bezirk 6 (bisher Herr Troughon) Herr Kuhlmann, Staustraße 1. Bezirk 7 (bisher Herr Wachtendorf) Herr Böbken, Katharinenstraße 1. Bezirk 8 (bisher Herr Künemann) Herr Witte, August-straße 17d. Bezirk 10 (bisher Herr Weser) Herr Künemann, Möbelmagazin. Bezirk 12 (bisher Herr Drees) Hr. Bonk, Donnerschwerstraße 40. Bezirk 16 (bisher Herr Hanken) Herr Witte, Schützenweg. Bezirk 17 (bisher Herr Hanken) Herr Harms, Dienersstraße 18. — Es ist geraten, etwaige Anliegen um Beihilfen zum 1. Februar im Laufe dieser Woche bei den betreffenden Bezirksältesten anzubringen.

† **Der Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Oldenburg,** welchem die im Herzogtum bestehenden 42 landwirtschaftlichen Konsumvereine angehören, beruft seinen ersten allgemeinen Vereinstag am Sonnabend, den 23. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, nach dem Hotel „zum Neuen Hause“ in Oldenburg. Zu diesem Verbandstage hat auch Herr Kreisrat Haas-Offenbach a/M. sein Erscheinen zugesagt und ein Referat übernommen. Herr Kreisrat Haas ist Anwalt des allgemeinen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften des deutschen Reiches und Vorsitzender des Verbandes der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften,

und als solcher einer der ersten Vorkämpfer für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens auf landwirtschaftlichem Gebiete. Durch die Anwesenheit dieses Herrn werden die Verhandlungen des Verbandstages gewiß ein vielseitiges Interesse erregen, und steht zu erwarten, daß eine allseitige Beteiligung aus den Kreisen unserer Landwirte stattfinden wird, umso mehr, als die Verhandlungen öffentlich sind und Jedermann freundlich eingeladen ist. Der Vorstand des Verbandes spricht in einem an die Vorstände der Einzelvereine gerichteten Rundschreiben den Wunsch aus, daß ein reger Besuch stattfinden und durch die Verhandlungen des Verbandstages dem Genossenschaftswesen in unserm Herzogtum immer mehr Freunde und Gönner erworben werden möchten. — Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Verbandsdirektors; 2. Bericht des Verbandsrevisors; 3. Wahl eines Mitgliedes des Verbandsauschusses; 4. Beschlusfassung betreffs der Unkosten des Verbandes; 5. Vortrag des Herrn Kreisrat Haas-Offenbach a/M.

† **Sterbefälle „Vater der Liebe“.** Am Sonntag, den 17. d. Mts., fand die Jahresversammlung der Sterbefälle „Vater der Liebe“ in Fatschilbs Lokale statt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war Rechnungsablage und Rechnungsbericht. Wir entneymen daraus, daß am 1. Januar 1892 die Mitgliederzahl 700 betrug. Ferner sind im Jahre 1891 für 20 Sterbefälle 1465 Mk. verausgabt worden, 540 Mk. mehr als im Vorjahre; es hat sich indessen trotz dieser Mehrausgabe und der Druckkosten neuer Statuten ein kleiner Ueberschuß ergeben, so daß sich das Baarvermögen am Schlusse des vorigen Jahres auf 9749 Mk. 14 Pf. stellt. Das Resultat der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes war: 1. Vorsitzender Herr Proprietär Albrecht, der schon mehrere Jahre dieses Amt verwaltete; 2. Vorsitzender Herr Tapezier Budde; Schriftführer Herr Kaufmann Hallerstedt. Revisoren: Herr Kupferschmiedemeister Rob. Müller; Handelsgärtner Braungardt. Für die abgehenden Mitglieder des Ausschusses wurden gewählt die Herren Finkogel, C. Zimmer und Sprenger. Anmeldung zum Beitritt zur Kasse können bei den Vorstands- und Ausschußmitgliedern, sowie bei dem Kassenboten, Herrn Klingewer, Mühlenstraße, geschehen. Der Beitrag ist ein äußerst geringer (1,60 Mk. pro Jahr in vier Raten). Die Auszahlung der Sterbegelder ist stets eine sehr prompte gewesen, und verdient somit die Verwaltung dieses Instituts vollste Anerkennung.

† **Schadenfeuer.** Heute früh gegen halb acht Uhr brach in dem Trockenraum der Bleicherei in Donnerschwee in bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die festen Brandmauern dieses Raumes verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, andernfalls die ganze Fabrik verloren gegangen sein würde; nun aber blieb das Feuer auf seinen engeren Heerd beschränkt. Dennoch beläuft sich nach oberflächlicher Schätzung der Schaden auf pl. m. 12 000 Mark. Die Maschinen, welche sich in diesem Raume befanden, sind verdorben. Die 3 Spritzen der Fabrik und die Militärspritzen waren pünktlich zur Stelle, die Ankunft der Spritze der Landgemeinde verzögerte sich jedoch über Gebühr.

† **Die Untersuchung** gegen den früheren Pastor Müller in Goldenstedt nimmt, wie verlautet, einen immer größeren Umfang an, da immer mehr Schwindelen und Gaunereien zutage treten. Die Zahl der Unterschlagungen und Fälschungen soll schon 44, die Summe der erschwindelten Gelder bereits 250,000 Mark übersteigen. Müller hat auch im größeren Umfange an der Börse spekuliert und bei diesem Spiel wohl das meiste Geld verloren, so daß die Geschädigten, unter denen sich auch leider viele kleine Leute befinden, nichts wieder von ihren sauer erworbenen Ersparnissen zu sehen bekommen. Die Gerichtsverhandlungen gegen Müller werden voraussichtlich im Monat März beginnen.

† **Ein Akt großer Rohheit** wurde am Sonntagabend an einem Primaner verübt. Als derselbe abends 8 Uhr friedlich von Eghorn nach Hause ging, wurde er von einem rohen Knecht seiner roten Mütze wegen stark

nächsten Augenblicke trat Juana aber kalt zurück, zornflammend den Baron anblickend.

„Ich weiß nicht, Herr von Linden,“ sagte sie scharf, „ob eine ehemalige, höchst unliebsame Bekanntschaft Ihnen das Recht giebt, sich als Freund bei mir einzuführen. Wann Sie dies Recht zu besitzen meinen, so entziehe ich es Ihnen hiermit völlig.“

Und mit stolzer Kopfbewegung wandte sie sich zu Luise, legte ihre Hand auf deren Arm und zog sie mit fort.

„Der Unverschämte,“ flüsterte Juana empört, „wie kann er wagen, mich so zu beleidigen, noch dazu in einer ganz fremden Gesellschaft.“

„Du kennst den Baron also?“ frug Luise überrascht, „nur begreife ich auch Deinen Schred, als Leopold neulich des Barons Namen nannte. Aber in welchen Beziehungen stehst Du zu dem Manne, der für mich etwas sehr Unangenehmes an sich hat.“

„Frage nicht,“ antwortete die Spanierin, deren Augen blühten, „ich hasse ihn und habe geschworen, zu vergessen, daß er mir einst nahe stand. Und nun verfolgt er mich hierher und ich werde schließlich vor ihm fliehen müssen — ich Unglückliche.“

Luise suchte leise und schonend die erregte Frau zu trösten, dabei aber zog sich ihr Herz in dumpfem Entsetzen zusammen und ein Blick flog hinüber zu Leopold, der, starr und bleich wie aus Stein gemeißelt, noch immer an derselben Stelle stand.

In später Stunde brach die Gesellschaft auf, sehr belustigt und befriedigt. Man schüttelte sich die Hände, sagte auf Wiedersehen und drängte plaudernd, lachend in die Korridore hinaus. Nur ein Minute konnte Juana die Freundin allein sprechen, um ihr zuzusüßeln: „Jene Handschrift ist sicherlich gefälscht! Nehmt Euch vor dem Baron in Acht. Kommst Du bald einmal zu mir, Herz, ich will Dir — beichten.“

„Sobald ich kann, vielleicht morgen,“ erwiderte Luise.

„Adieu, liebste Juana, auf Wiedersehen!“

Als die Gäste alle fort waren, winkte der Geheimrat mit düsterer Miene seine Tochter zu sich.

„Einen Moment, Luise, ich habe mit Dir zu reden,“ sagte er in seltsamem Tone.

Ohne Widerrede folgte sie dem voranschreitenden Vater in sein Zimmer, obgleich ihr Herz angstvoll pochte. Wenn doch Leopold ihr zu Hilfe käme. Sie ahnte die ihr bevorstehende stürmische Scene. Die Hände auf dem Rücken wanderte der gestrenge Vater im Zimmer auf und nieder. Seine Tochter stand, auf die Stuhllehne gestützt, ruhig wartend da, das schöne Antlitz blaß, doch ohne sonstiges Zeichen von Erregung. „Ich bin heute sehr unzufrieden mit Dir, Luise,“ begann der Geheimrat endlich, vor ihr stehen bleibend, „Du hast Dich an diesem Abend keineswegs so benommen, wie ich gewünscht hätte.“

„Das thut mir sehr leid, Papa,“ entgegnete die junge Dame gepreßt, „und möchte ich Dich bitten, mir zu sagen, inwiefern mein Benehmen tadelnswert war.“

„Das solltest Du wissen,“ rief der Vater, durch

Luises Sanftmut noch mehr gereizt, „daß ich Deine Koquetterien mit jenem Herrn von Habenichts, dem Hauptmann Leuthold, nicht dulden werde, hast Du jedenfalls genau erkannt und magst Dich danach richten. Eine Heirat mit einem Offizier wäre bei Deinen Vermögensverhältnissen überhaupt nicht möglich, also laß Dich warnen!“

„Ich habe keineswegs coquettirt, Papa. —“

„Wenn ich bitten darf, widersprich mir nicht fortwährend,“ fuhr der Gelehrte gereizt auf, „was ich mit Augen sehe, lasse ich mir nicht abstreiten. Doch diese Geschichte ist einfach durchgestrichen und todt. Verstanden?“

Eine unsäglich Bitterkeit quoll jetzt in der Seele des armen Mädchens empor. Mit diesen kalten, herzlosen Worten glanbte der Vater ihr Lebensglück ohne Weiteres unter die Füße treten zu können. Nein, er konnte seine Tochter nicht wahrhaft lieben! Und nun, was würde er noch verlangen? Eine düstere Ahnung schnürte ihre Kehle zusammen und eine Stimme in ihrer Brust rief immer von neuem: „Nur das nicht! Ich kann nichts Uebermenschliches vollbringen!“

„Du hast jedenfalls bemerkt, meine liebe Luise,“ fuhr der Geheimrat jetzt sehr viel höflicher fort, „daß der Baron von Linden Dich auffallend ausgezeichnet hat?“

„Ja,“ sagte das schöne Mädchen beklommen, „und es war mir sehr unangenehm.“

(Fortsetzung folgt.)

belästigt und als dieses anfangs ignoriert wurde, ging der rohe Patron zu Steinwürfen über, worauf sich der Primaner unwirksam, um ihn zur Reue zu stellen. Diesen Augenblick schien der rohe Knecht erwartet zu haben, denn sofort verzog er dem Primaner einen Messerhieb in den Oberarm und ergriff dann schleunigst die Flucht.

§ Die elektrische Beleuchtungsanlage für Ministerium und Landesbank ist nunmehr dem Betriebe übergeben. Die ganze Anlage ist vorzüglich gelungen. Herr Schmidt, der Monteur der Firma Schuckert & Komp. in Nürnberg, welche die Ausführung des Elektricitätswerkes zu besorgen hatte, hat dadurch einen Beweis großer Geschicklichkeit und Tüchtigkeit in seinem Fache geliefert. Der Erbschlupfprüfer am Schalthof im Maschinenhause läßt erkennen, daß auch nicht die mindeste Kraft durch irgend eine Ursache abgeleitet wird. Um für die hierzu die richtige Lichtstärke zu erzielen, muß der Voltmeter auf 100 erhalten werden. Schon bei der geringsten Abweichung von dieser Stromstärke melden die Glöden, je nachdem der Strom zu stark oder zu schwach ist. Den Betrieb besorgt eine Turbine, und diese braucht nur auf 1/4 bis 1/3 ihrer Kraft gestellt zu werden. Es steht also noch eine bedeutende Wasserkraft zur Verfügung, die demnächst wohl zur Beleuchtung weiterer Gebäude Verwendung finden wird. Die Lampen zur Erleuchtung des Maschinenhauses werden in den nächsten Tagen angebracht. Als am Freitag zum ersten Male eine Probe mit der Anlage vorgenommen wurde, erloschen plötzlich die Kerzen, nachdem sie etwa eine Stunde gebrannt. Der Grund lag darin, daß kein Wasser vorhanden war. Man hatte von Tümpeln aus das Wasser über Osternburg durch den Kanal abfließen lassen, und zu dem waren bei der Dampfmaschine die Schollen gehoben worden. Als Maschinenmeister ist für das Werk bekanntlich Herr Maschinenmeister Göders angestellt.

§ Zum Vortrage des Grafen von Pfeil über die wirtschaftliche und politische Bedeutung von Ostafrika, den dieser kühne Afrikaerzähler auf Veranlassung der jüngst hier gegründeten Abteilung des deutschen Kolonialvereins am gestrigen Abend hielt, hatten sich in der Aula des Gymnasiums mindestens 300 Zuhörer, Damen und Herren, eingefunden. Infolge der gerade nicht sehr kräftigen Redezeit des Vortragenden waren die Ausführungen in den hinteren Reihen teilweise nicht deutlich vernehmbar und machten für die etwa 1500 bis 2000 die angepöbelte Aufmerksamkeit notwendig. Graf Pfeil entwarf zunächst eine kurze Skizze über die sehr ungünstigen wohnlichen und sanitären Verhältnisse in Ostafrika, wie sie vor 1887, dem Jahre des großen Aufstandes, vorhanden waren. Seitdem 1889 die Erhebung vollständig unterdrückt wurde, haben sich die Zustände sowohl für die Neger als Europäer in jeder Beziehung bedeutend gebessert. Das Vertrauen der Bewohner zu den richtigen europäischen Gerichtsbarkeiten ist mehr und mehr gestiegen, die Autorität der Weissen kommt immer mehr zur Geltung. Neger gab eine genauere Beschreibung der dortigen Forts, die an Reinlichkeit und Gesundheit in ihren Einrichtungen kaum hinter unsere Kasernen zurückstehen. Die Deutschen müßten alles versuchen, neben dem Großhandel auch den Kleinhandel, der größtenteils noch in den Händen der Araber (Araber) ruhe, an sich zu bringen. Die Hauptfrage sei nun, einen materiellen Nutzen für das Mutterland aus den Kolonien zu ziehen und zu dem Zwecke müsse der Deutsche die Arbeitskraft des Negers in seinen Dienst stellen. Größere militärische Operationen, die mit bedeutenden Opfern verbunden seien, wären zu vermeiden, vielmehr sei ein friedliches Einvernehmen mit den Negerstämmen dauernd anzubahnen. Der deutsche Einfluss müsse sich mehr auf die Küstenländer beschränken. Die interessantesten Ausführungen fanden bei den Zuhörern dankbare Aufnahme.

§ Genossenschaftliches. Der Vorstand der hannoverschen Baugewerks-Verbands-Genossenschaft erläßt an die Mitglieder desselben eine Anweisung betreffend die erste Hilfe bei Augenverletzungen durch Kalteinwirkungen, welche ja sehr häufig im Maurergewerbe vorkommen. Gewöhnlich sucht jeder von einem solchen Unfall betroffen wird, dadurch Abhilfe zu schaffen, daß er das verletzte Organ mit Wasser auswäscht resp. kühlt. Hierdurch wird, einmal wenn es sich um noch nicht oder nicht völlig gelöschten Kalk handelt, stets eine Verschlimmerung des Zustandes, ja sehr oft eine völlige Erblindung herbeigeführt. Um solchen Folgen möglichst vorzubeugen, ist es nach ärztlichem Rat erforderlich, daß das verletzte Auge mittelst sauberer in reines Del (Wohn- oder Speiseöl) getauchter Verbandwatte oder leinernen Lätzchens ausgetupft oder das Del direkt in das Auge hineingerührt wird, bis alle Kalkteilchen entfernt sind. Auch empfiehlt es sich, nach möglicher durch Del bewirkter Reinigung Symp in das Auge hineinzutropfen, da diese Zuckerslösung mit dem Kalk eine unlösliche Verbindung eingeht und eine weitere Abtupfung verhindert. Wasser ist unter allen Umständen bei dem Reinigen des verletzten Auges zu vermeiden. Unbedingt erforderlich dürfte es sein, daß nach erfolgter Reinigung sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird.

§ Die Herren Oppermann und Stammer, welche laut Bericht das neue Hotel Kaiserhof auf Wangerode am 1. Mai d. J. übernehmen werden, bauen neben noch ein Logierhaus mit etwa 25-30 Betten, das am 1. Mai auch schon eröffnet werden soll. Weitere Konzessionen sollen vorläufig nicht weiter erteilt werden.

o Das früher Köpplische Haus an der Harmoniestraße ist in den Besitz des Herrn Schachtner eifers Arme übergegangen.

† Nach dem schon verschiedentlich erschienenen Falbs Kalender der kritischen Tage für 1892 werden wir in diesem Jahre nicht weniger als 24 „kritische“ Tage haben; davon werden 9 erster, 8 zweiter und 7 dritter Ordnung sein: als „kritischer“ Tag des ganzen Jahres ist der 28. März bezeichnet, an welchem die größte Erdnähe des Mondes und der Äquatorstand desselben zusammenfallen. Das Jahr 1892 ist für Falbs Theorie deshalb sehr beachtenswert, weil es nahezu die höchsten Flutwerte aufweist, die in dem von Falb entdeckten vierjährigen Zyklus überhaupt vorkommen können. Als die Form, in welcher sich an solchen Tagen die atmosphärische Hochflut äußert und die als Charakteristik derselben betrachtet werden kann, ergeben sich nach Rudolf Falb vielfährigen Beobachtungen folgende Erscheinungen: 1. Häufung der barometrischen Minima oder Depressionen, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im allgemeinen. 2. Gewitter im Winter. 3. Schneefälle im Sommer oder in Gegenden, wo sie sehr selten auftreten (Unteritalien, Südfrankreich, Nordafrika, Küste von Kleinasien). 4. Gewitter mit Schneegestöber. 5. Die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst. 6. Einbruch eines mit Wasserdampf gesättigten Südwestes in großen Höhen, der sich entweder durch plötzliches Tauwetter oder durch tiefblauen Himmel bei auffallend großer Durchsichtigkeit der Atmosphäre verrät. 7. Kampf eines solchen Südwestes mit einem sich ihm entgegenstellenden Nordstrom, charakterisiert durch Cirruswölkchen oder überhaupt durch Wolken, die eine große Neigung zur Bildung paralleler Streifen verraten, groben, flockigen Lämmerwolken gleichen und häufig eine gleich-

falls parallele Querdurchfurchung aufweisen, Regenbögen, Strichregen und häufiger Wechsel von Regen und Sonnenschein, ein sogenanntes „Aprilwetter“ erscheinen durch diese Charakteristik bedingt.

o Osternburg. Nach Vorschriften des Kriegsministeriums werden jetzt für das Dragoner-Regiment „neue Stechapparate“ für das Lanzenstechen angefertigt. Dieselben sind so eingerichtet, daß der Kopf, nach dem gestochen, jedesmal nach einem erhaltenen Stoß in die ursprüngliche Stellung zurückkehrt. Die Apparate werden auf den Reit- und Exerzierplätzen aufgestellt und haben dieselbe Höhe, wie ein Solbat zu Pferde.

o Wie verlautet, sucht die katholische Gemeinde in Osternburg daselbst einen eigenen Kirchhof einzurichten. Geeignete Plätze sind schon in Aussicht genommen, von denen der passendste in der Nähe der Drielafer Schule gelegen sein soll. Bekanntlich soll im Laufe der nächsten Jahre auch die Erbauung einer eigenen Kirche ernstlich ins Auge gefaßt werden. Bei der stets größer werdenden Zahl unserer katholischen Mitbürger kann das wohl nicht allzu lange mehr dauern.

§ Nadors. Die am Montag bei Gastwirt Wetjen stattgehabte Versammlung der landwirtschaftlichen Abteilung Osten der Landgemeinde war von etwa 80 Mitgliedern besucht. Zunächst wurde Herr Landmann Otto Willers einstimmig in die Abteilung aufgenommen, deren Mitgliederzahl damit auf 131 Personen gestiegen. Als Delegierte für die Zentralauschüßsungen wählte man außer dem ohnehin berechtigten Vorsitzenden Herrn Hausmann Köster die Herren Gemeindevorsteher D. Hansen-Ohmstede und Brennereibesitzer Joh. Hilbers-Eghorn. Sodann wurde der Vorschlag für die Zentralkasse der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft in allen Teilen genehmigt. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 56700 Mk. Unter ersterer sind folgende Posten hervorzuheben: Beiträge der 2750 Mitglieder a 3 Mk. = 8250 Mk., für 2750 Exemplare des landwirtschaftlichen Blattes 1650 Mk., für Inskate 1500 Mk., Zuschuß aus der Staatskasse für allgemeine Zwecke 8400 Mk., für die chemische Versuchsstation 1200 Mk., Pacht für das neue Haus 3200 Mk. Unter den Ausgaben nennen wir: Gehalt des Generalsekretärs 3600 Mk. (um 600 Mk. erhöht), Gehalt des Expedienten 1600 Mk. (um 100 Mk. erhöht), Reisekosten und Diäten 3600 Mk., Geschäftsräumlichkeitenkosten 4000 Mk., Bureaukosten 2700 Mk., Kosten für das Landwirtschaftsblatt 5145 Mk., für die chemische Versuchsstation 3600 Mk., außerordentliche Verwendung 3355 Mk. Darauf hielt der Herr Generalsekretär Dr. Rodewald einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über die Frucht auf Leistung mit besonderer Berücksichtigung der Rindviehzucht. Nach allgemeineren Ausführungen wurden vom Herrn Redner für die Hervorbringung eines leistungsfähigen Viehstandes bestimmte Forderungen gestellt. Erstens ist eine entsprechende Zuchtwahl notwendig, weiter angemessene Ernährung, Pflege und Aufsicht zur Ausgestaltung der Eigentümlichkeiten der Tierassen. Den Rührungen und dem Herdbuchwesen muß Nebenher ganz besondere Bedeutung zu. Nicht geringes tragen auch die Ausstellungen zur Hebung des Viehstandes bei. Aber die großen Ausstellungen haben auch ihre Schattenseiten, da man dort nicht in der Lage ist, das Vieh auf seine Milchergiebigkeit zu untersuchen. So weit wir auch auf dem Gebiete der Rindviehzucht fortgeschritten sind, einigermassen zuverlässige Anhaltspunkte für die Leistungsfähigkeit der Kühe in der Milchergiebigkeit haben wir nicht. Versuche in größerem Umfange hat auf diesem Gebiete in den letzten Jahren Herr Professor Dr. Fleckmann in Eghorn angeestellt, bei welchen ihm nur beste Tiere zur Verfügung standen. Doch haben sich bei den einzelnen Tieren in der Milch sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung bedeutende Unterschiede herausgestellt, die klar beweisen, daß die allgemeinen Gesichtspunkte für die Leistungsfähigkeit der Kühe durchaus nicht zuverlässig sind. Um nur ein Beispiel anzuführen, so gab die eine der Mutterkühe im Jahre 1889 nur 89 Kilo Butter, eine zweite 179 Kilo, also doppelt so viel. Professor Dr. Fleckmann hat über seine Beobachtungen, — allein 10200 Milchuntersuchungen wurden vorgenommen — eine ausführliche sehr interessante Schrift herausgegeben.

Die nächste Versammlung wird voraussichtlich am 15. Febr. in Eghorn bei Gastwirt Hanken stattfinden. Für deren Tagesordnung sind vorläufig in Aussicht genommen: 1. Bericht über die Zentralauschüßsungen, 2. Ueber die Wirkung des Kunstdüngers in bezug auf Bodenverhältnisse und Pflanzen. Referent: Herr zur Forst.

In der nun folgenden freien Besprechung gelangte von Herrn Gutsbesitzer zur Forst auf Großfeldhaus ein sehr wichtiger Gegenstand zur Besprechung. Es handelt sich um den Bezug der Fäkalstoffe aus unserer Nachbarstadt Bremen, wenn demnächst daselbst das Klärsystem eingeführt werden wird, um diesen Dünstoff gewinnbringend für die Landwirtschaft der Oldenburger Geest zu verwenden. Es war am Freitag letzter Woche ein Mitglied der Bremischen Bürgerchaft in Oldenburg anwesend und hat mit mehreren maßgebenden Persönlichkeiten, die über die Sache sehr günstig denken, Rücksprache genommen. Rechnet man, so führte Herr zur Forst aus, daß die etwa 125000 Einwohner Bremens ca. 125000 Kubikmeter Fäkalstoffe jährlich produzieren, so handelte es sich jährlich um etwa 10000 oder pro Tag um 33 1/2 Doppeladungen, die abzunehmen wären. Bei billiger Abgabe könnten die oldenburgischen Landwirte auf vorteilhafte Weise sich den besten Dünger verschaffen, wenn die hiesige Eisenbahnverwaltung Entgegenkommen zeigen würde und statt des üblichen Frachttages von 15 Mk. für den Bremer Fäkalstoff den niedrigen Tarif für Kleierde und Schlack mit 3 Mk. 60 Pf. pro Doppeladung anwende, wodurch sich das Kubikmeter Fäkalstoff, der natürlich präpariert wird, auf etwa 3 Mk. 50 Pf. stellen würde. Es wurde daher allgemein zugestimmt, daß bei der Oldenburgischen Eisenbahn in diesem Sinne vorstellig zu werden sei. Wie wir hören, würde ein solches Geschäft der hiesigen Landwirte von der Eisenbahnverwaltung sehr günstig aufgenommen werden. In der Anfang Februar stattfindenden Zentralauschüßsungen soll bereits über diese Sache beschlossen werden. Die interessierten landwirtschaftlichen Abteilungen, welche bis dahin noch tagen, werden unweifelhaft diesem Projekt zustimmen. Es wurde die Meinung ausgesprochen, daß wohl am besten die Zentralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Konsumvereine die Angelegenheit, falls sie zustande käme, in die Hand zu nehmen habe.

Brake, 19. Jan. Das Eis in der Weser ist vorige Nacht bis unterhalb Klippanne zum Stehen gekommen, doch sind die Eisbrecher „Siegfried“ und „Wodan“, unterstützt von dem Korrekionsdampfer „Süd“ heute früh gleich in Thätigkeit getreten, und hatten dieselben bis 10 Uhr bereits bis Harrien sich durchgearbeitet. Gestern Nachmittag kam ein Rutter mit frischen Heringen die Weser aufwärts, mußte jedoch bei Großenfel vor Anker gehen und ist dort eingefroren, insolge dessen die Fische per Wagen nach hier befördert werden mußten.

Selgoland, 14. Januar. Ein erheblicher Felsabsturz ereignete sich Anfangs der Woche am Ende der Siemens-Terrasse. Eine dem Felsen zugewandte Hauswand wurde eingedrückt. Die Absturzmasse wird auf 2000 Kubikmeter geschätzt.

HEILUNG DER SCHWERHOERIGKEIT, Taubheit und Ohrgeräusch ohne Berührung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörig-

keit, Taubheit und Ohrgeräusche und deren Heilung ohne Berührung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-und-Wychwood England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet.“ — Portofrei 50 Pfg. 30 Kr. (G.W.) 60 C. Van Vero & Co, Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Gedenkfest der hungernden Vöglein!

Vögleins Bitte.

Was klopft an die gefror'nen Scheiben,
Was pickt da draußen auf dem Brett?
Wer mag in dieser Kälte bleiben?
Ein Vöglein ist's, so zart und nett!

Es guckt mit seinen kleinen Augen
Herein in unsrer Stube Raum;
Wird' schwerlich für die Wärme taugen,
Wohnt lieber draußen auf dem Baum.

„Doch hab' ein Herz für mich, ich bitte!“
So singst in seinem Winterlied.
„Ich bleib so gern in Eurer Mitte,
Ob mancher keck von dannen zieht.“

O gebt mir liebevoll die Bissen,
Ist Euer Herz doch mild und weich;
Ich kann doch nicht mein Futter missen,
Sonst sterb' ich armes Vöglein gleich.

Ich habe viele Schweftern, Brüder,
Bin vieler Tausend Advokat;
Wir zahlen's Euch mit Zinsen wieder,
Und Segen frönt die Liebesthat.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 20. Januar 1892.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,90	99,45
3 pCt.	84,20	85,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	98,—	99,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	94,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	127,50	128,30
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	101,—	—
4 pCt. Gutin-Bücker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
4 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe	101,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	96,90	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	95,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87/88 u. 90	95,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuss. konsolidirte Anleihe	98,95	99,45
3 1/2 pCt. do. do. do.	84,20	84,75
3 pCt. do. do. do.	—	—
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	90,60	91,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	90,70	91,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	56,20	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,40	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	100,80	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,40	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	92,20	92,75
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	101,—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar	102,—	100,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. = Portugies. Dampfisch.-Aeb.-Akt. 4 Ct. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (Franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,295	20,395
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Bnknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,7	—

Marktbericht vom 20. Januar.

M. Pf.	M. Pf.
Kartoffeln, 25 L.	1 40
Butter (Waage) 1/2 kg	1 05
do. (Markt)	1 10
Rindfleisch	— 65
Schweinefleisch	— 55
Kalbfleisch	— 40
Hammelfleisch	— 50
Flomen	— 60
Schlanten, ger.	— 80
do. frisch	— 55
Speck, frisch	— 50
do. geräuchert	— 75
Methowirt, ger.	— 80
do. frisch	— 60
Eier, das Duzend	— 70
Hühner, a Stück	1 40
Feldhühner, per Stück	—
Guten, zahme a Stück	2 —
do. wilde	1 —
Gänse, per Stück	—
Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Bohnen, große a 1	—
Erbsen, junge 1/2 kg	—
Wurzeln 25 l	1 —
Zwiebeln per Liter	— 10
Scharlotten, 4 B.	— 15
Kohl, weißer, a Kopf	— 10
do. rother	— 20
Blumentohl	— 60
Spitzohl	—
Salat, 3 Köpfe	—
Stachelbeeren Liter	—
Johannisbeeren 1/2 kg	—
Erdbeeren, 1/2 kg	—
Blaubeeren, Liter	—
Spargel, 1/2 kg	—
Wepfel 3. Kochen, 25 L.	—
Gurten a Stück	—
Torf, 20 Hl.	6 —
Fertel 6 Wochen alt	9 —

Bekanntmachung.

Die Armenkommission wünscht 3 gesunde kräftige Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren als Bauernknechte in größerer Entfernung von der Stadt bei ordentlichen Leuten unterzubringen.

Nähere Auskunft wird bis zum 1. f. M. im Rathhause, Zimmer Nr. 17/18, gegeben. Oldenburg, den 16. Januar 1892.

Die Armen-Kommission.
Roggemann.

Bitte!

Für ein in Not befindliches, würdiges, altes Fräulein wird ein sehr guter Platz in der Kirche zu verkaufen gesucht. Näheres durch Pastor Partisch.

Cofe.

Gegenwärtige Preise:

Zerklein. Cofe, 100 Kg.	M. 2.40
Grobe " " "	2.20
Cannel " " "	3.—
Gruß " " "	1.60

Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 Kg. in einem Posten; bei weniger als 500 Kg. erhöhen sich die Preise um 20 Pfg. für 100 Kg.

Oldenburg, im Januar 1892.

Die Gasanstalt.

Das Brennmateriale-Geschäft

von Gerhd. Meentzen,

Rosenstraße 16, empfiehlt:

Antracitkohlen, rauch- und rauchfrei
Salontohlen, verbrennend,
Rußkohlen Ia, doppelt gesiebt,
Rußkoks,
Braunkohlenbriketts,
Maschinentorf,
Holz, verkleinert,
alles in anerkannt nur bester Ware, bei promptester Bedienung, unter Garantie des richtigen Nettogewichts in jedem Quantum zu äußerst billigen Preisen frei in Haus.

Nachfrage.

In Frau Witwe Paradies zu Meljendorf Auktion am Dienstag, den 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr, kommen noch mit zum Verkauf:

1 kräftige Kuh, 1 Kind, 1 Jauch-trog, 1 Pflug, 1 Egge und 1 Tauholz.

H. Hasselhorst, Rechnungsfsteller.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahbar“

ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mittesser, Nasenröte etc. Preis 1.20 Mk. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brünn.

Crème Grollich ist ein reines in Tegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Oldenburg bei L. Fasch, Drogerie. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kauf verlange man ausdrücklich die preisgekrönte „Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Roh-Vaseline

ist das beste Leder- u. Guss-Konservierungsmittel. Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes. Alleinige Engros-Niederlage für das Land Oldenburg bei Wih. Pape, Oldenburg, Langestraße 56. In Blechdosen zu 10, 20, 50, 90, 150 Pfg. u. f. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Auktion.

Meljendorf. Frau Witwe Paradies zu Meljendorf läßt wegen Sterbefall am

Dienstag, den 26. Januar d. J.

präzise Mittags 12 Uhr auf.

in und bei ihrer Wohnung folgende Gegenstände, als:

- 1 junge Milchkuh,
- 1 Kuhkind, 1/2 Jahr alt und
- 1 do. 6 Monate alt
- sowie 1 großer Kleiderschrank, 1 Arichte, 1 Kust, ein Koffer, 1 Milchschrank, ein großer Handwagen, 1/2 Dutzend Stühle, 2 Tische, 2 Betten, 1 große eichene Kiste, 1. Butterkanne, 2 eiserne Töpfe, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Hängelampe, 1 Futterbalje, 1 Laterne, 1 Waschtrog, 1 Schneidelade mit Messer, 1 neues Brunnenrad, 1 einthüriger Kleiderschrank, mehrere Sensen, Spaten, Forken und Hacken, Kisten, Körbe und andere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände.

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Ferner kommen zum Verkauf: Band- u. Beinhecken, Wagen-deichsel, Langwagen, Tauhölzer, Rungen, Torfhecken, Ein-fahrtshore und Hausleitern.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Hasselhorst,

Rechnungsfsteller, kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir vom: 16. bis 26. Januar

Einlagen auf halbjährige und vierteljährige Kündigung beim Verkauf von

3 1/2 % Oldenburgischen Consols

ohne Zinsabzug wegen Nichtkündigung verrechnen. Oldenburg, 16. Januar 1892.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Thorade. Propping. Jaspers.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk. AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.
6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.
6 „ massive Speiselöffel.
12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.
12 „ feinste Mokkalöffel.
1 „ Suppenschöpfer schwerster Qualität.
1 „ schwerer Milchschöpfer.
44 Stück aus bestem und schwersten Britannia Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronze-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in größeren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenen Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertraffen!
Nur 13 Mark samt prachtvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschen-uhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenientes wird anstandslos retourgenommen.
Joh. Wessely, WIEN, III Grosse Sporgasse 16.

Gefundenes Geld.

Ich laufe alte Briefe, Briefstücke, Kouberts u. Kreuzbänder mit Marken aus den Jahren 1849-70 und zahle z. B.
für Bremen Mk. 1.50-2.50
für Hamburg Mk. 0.10-2.00
für Hannover 10 Gr. grüne Mk. 10.00-0.00
" " 1/2 „ grüne Mk. 1.00-0.00
" " 3 „ grün oder rot Mk. 0.00-0.50
Kouberte 1.00-2.00
für Oldenburg 1851-60 1/2 Gr. grün Mk. 12.00
für Oldenburg 2 Gr. rosa, rot Mk. 4.00
für Oldenburg 3 Gr. gelb Mk. 4.00
für Oldenburg 1/2 Gr. orange Mk. 4.00
Kouberte Mk. 1.00-8.00

2c. 2c. O. H. Kratze, Neubrückchen bei Wittweida. Papierfabrik.

Makulatur empfiehlt die Buchdruckerei des Oldenburger Tageblatts.

Souchong-Thee,

Pfd. 2 Mr. 50 Pf.

Guter kräftiger

Congo-Thee,

Pfd. 2 Mr.

Ernst Hoyer,

Theehandlung, Langestr. 39.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen. Geschäfts- u. Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen, Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, komplet in je 15 Lektionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1.50 Mk. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, komplet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probehefte aller 11 Sprachen à 50 Pf. Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshdl.

Das als streng reell bekannte große Bettfedern-Lager

von P. Albers in Lübeck versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. garantiert ganz neue Bettfedern für 60 Pfg., vorzügliche Sorte Mk. 1.25, Halbdaunen Mk. 1.50 prima Mk. 1.80, extra prima Mk. 2.30 bis 2.50, vorzügliche Daunen nur Mk. 2.50, hochfeine Mk. 3.00 pr. Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Kartoffeln.

Nur feinste oberländische blaßrote und weiße Speisekartoffeln hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Gerhd. Meentzen, Rosenstr. 16.

Transatlant. Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

alte zu Versicherungnahme empfohlen.

Die General-Agentur

H. Kloppenburg, Oldenburg, Moonstraße 18.

Hört !!

Soeben erschien:

Das neue Lied von Pastor Müllers Heldenthaten, Preis 10 Pf.

Kolporture und Wiederverkäufer sucht Arnold Schröder in Oldenburg.

Prima junges fettes Raßfleisch empfiehlt

J. Spiekermann, Kurwidstr. 26.

„Panorama international“. Filiale aus Berlin (Passage).

Union, früher Uhlmanns Hotel.

Geöffnet: Vormittags von 10-1 Uhr und von 2-10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Ostafrika, unsere besetzten Stationen und die Schutztruppe. Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachn. nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügliche Daunen nur 250 und 300 Pfg. per Pfd. Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Prima Zulettstoff, zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett und Pfühl, garantiert, federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläferig nur 17 Mark.

Statt jeder besonderen Ansage.

Osternburg. Am Montag, den 18. Januar, entschlief sanft an den Folgen der Influenza unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die

Witwe Anna Wilbern

im 68ten Lebensjahre. Dieses bringen wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige.

Die trauernden Angehörigen: Heinr. Noll u. Frau, geb. Wilbern, Heinr. Hoppe u. Frau, geb. Wilbern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21ten Januar, nachmittags um 2 Uhr, vom Sterbehaus, Langenweg 32a, aus statt.